

Inhalt

**Neue grenzüberschreitende
Fremdenverkehrsregion 1**

**Großes Interesse bei
potenziellen
Produktionsstandorten 3**

**Simulationen sorgen für
Sicherheit auf See 6**

Besuchen Sie

femern.de

für weitere Informationen zur
Fehmarnbeltquerung.

Femern A/S
Vester Søgade 10
DK-1601 Kopenhagen V
T +45 33 41 63 00
F +45 33 41 63 01
E info@femern.dk



Neue grenzüberschreitende Fremden- verkehrsregion

Das künftige Potenzial, die Fehmarnbeltregion weiter für den Fremdenverkehr zu erschließen, richtet sich an den folgenden Themenschwerpunkten aus: „Aufladen“, „Genießen“ und „Zeit für Familien“.

Dies erklärten kürzlich die Verantwortlichen der deutsch-dänischen Tourismusinitiative Destination Fehmarnbelt anlässlich der weltgrößten Tourismusmesse ITB in Berlin.

Zum Aufladen können touristische Angebote in den Bereichen Sport, Medical Wellness oder Naturerlebnisse genutzt werden. Genuss Touristen werden durch Gourmeterlebnisse, Shoppen, Kultur und Musik angesprochen. Der Themenschwerpunkt „Zeit für Familie“ richtet sich an Familien mit Kindern.

Diese Schlussfolgerung ist das vorläufige Ergebnis einer der Marktuntersuchungen und -analysen, die von Destination Fehmarnbelt mit den verantwortlichen Partnergesellschaften Ostsee-Holstein Tourismus e. V. in Deutschland und Østdansk Turisme in Dänemark in Auftrag gegeben wurden.

Die Destination Fehmarnbelt besteht aus dem Kreis Ostholstein, der Hansestadt Lübeck und dem Kreis Plön sowie in Dänemark der Region ►



Seeland. Auf deutscher Seite leben rund 500.000 Einwohner, auf der dänischen rund 800.000.

Aufgabe von Destination Fehmarnbelt ist die Entwicklung der Region für den Urlaubs- und Geschäftstourismus und die Stärkung ihrer Attraktivität im Rahmen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit deutscher und dänischer Fremdenverkehrsorganisationen und -unternehmen.

„Voraussetzung und Grund für diese neue Partnerschaft, diesen Brückenschlag, ist der Bau der Festen Fehmarnbeltquerung. Touristen müssen aber nicht bis zur Öffnung der festen Querung im Jahre 2018 warten, um das Potenzial dieser Region ausschöpfen zu können“, meint Glen Polano, Direktor von Østdansk Turisme.

Katja Lauritzen, Geschäftsführerin vom Ostsee-Holstein Tourismus, verweist insbesondere auf die enorme Bedeutung, die der Fremdenverkehr für die Region hat, und auf das Potenzial, das eine enge Zusammenarbeit deutscher und dänischer Partner auf beiden Seiten des Fehmarnbelts bietet.

Um einen Überblick über die heutige und künftige Tourismusindustrie der Region zu gewinnen, hat die Destination Fehmarnbelt mehrere Untersuchungen und Analysen in Auftrag gegeben.

Die Analyse des künftigen Tourismuspotenzials wurde dem dänischen Marktforschungsinstitut Lighthouse CPH anvertraut. Die Entwicklung der vielversprechenden Tourismusthemen „aufladen“, „genießen“ und „Zeit für Familien“ ergibt sich aus einer detaillierten Analyse der touristischen Attraktionen der Region und den Interessen der Besucher aus beiden Ländern.

Eine Analyse der Fachhochschule Westküste ergab, dass die gesamte Tourismusindustrie in der Destination Fehmarnbelt im Jahre 2008 86.000 Ganztagsstellen entsprach. Im selben Jahr, so wurde ermittelt, wurde die Region von insgesamt 110 Millionen Touristen besucht, die mindestens einen Tag blieben. Der Bruttoumsatz der Tourismusindustrie wurde auf etwa vier Milliarden Euro veranschlagt. Die Untersuchung zeigte auch eindeutig, dass die Zahl der Touristen – und damit auch die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs – auf der deutschen Seite des Fehmarnbelts deutlich höher ist.

Die Zukunftsinstitut GmbH analysiert derzeit die Auswirkungen der sogenannten künftigen Megatrends auf ihre Bedeutung für den Tourismus. Erste Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass Touristen in Zukunft einen ganzheitlicheren Urlaubsansatz wählen werden. Das Reiseverhalten wird in Zukunft besonders von drei gesellschaftlichen Megatrend-Kombinationen geprägt werden: Neo-Ökologie und Bildung, New Work (Neue Arbeit) und Individualisierung sowie Alternde Gesellschaft und Gesundheit. Im Mai dieses Jahres erwartet Destination Fehmarnbelt die Ergebnisse all dieser Studien. ►

Das Projekt Destination Fehmarnbelt wird teils von den Regionen und privaten Partnern in Deutschland und Dänemark und teils durch das Interreg-IV-Programm der EU finanziert. Weitere Informationen über Destination Fehmarnbelt finden Sie auf der neuen Internetpräsenz www.visitfemarnbelt.com.

Großes Interesse bei potenziellen Produktionsstandorten

Beim Rennen um die Produktionsstandorte für das Fehmarnbelt-Projekt stehen für die interessierten Hafenstädte viele tausend Arbeitsplätze auf dem Spiel.



Beispiel eines traditionellen Baudocks für Tunnelelemente

Nach Veröffentlichung der Anforderungsprofile für Produktionsstätten zeigt sich sowohl in Deutschland als auch in Dänemark eine positive Resonanz.

So haben verschiedene Regionen und Standorte auf dänischer Seite sowie Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern auf deutscher Seite großes Interesse an der Ansiedlung von Produktionsstätten geäußert, um von den positiven Impulsen des Querungsbaus zu profitieren.

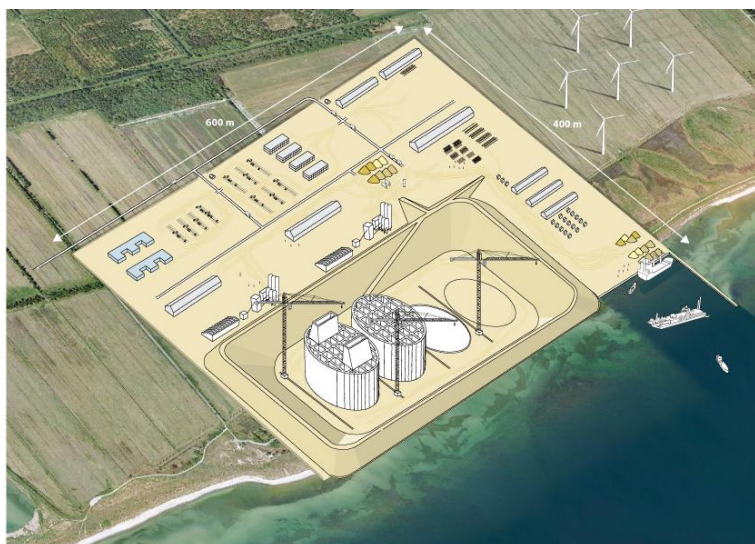
Um vor dem Hintergrund des großen Interesses an dem Bauvorhaben weitere Informationen bereitzustellen, kamen Mitte März Vertreter der Femern A/S – darunter Geschäftsführer Peter Lundhus – mit Kommunen, Hafenbetreibern, Wirtschaftsförderungsgesellschaften sowie weiteren Interessenten in Kiel, Schwerin und Kopenhagen zusammen und diskutierten über die Anforderungen an Produktionsstätten für Tunnel- bzw. Brückenelemente. ►

In diesem Zusammenhang macht der Minister für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern, Jürgen Seidel, deutlich: „Durch die Beteiligung mecklenburg-vorpommerscher Firmen an der Realisierung der Fehmarnbeltquerung eröffnen sich Chancen für mehr Wertschöpfung und Arbeit in unserem Land.“

Gute Aussichten für die Ansiedlung einer Produktionsstätte rechnet sich zum Beispiel der Fährhafen in Sassnitz aus. Vom Geschäftsführer Harm Sievers heißt es: „Der Tiefwasserhafen Sassnitz-Mukran eignet sich vorzüglich sowohl von seiner geografischen Lage, nautischen Bedingungen als auch von den vorhandenen großzügigen Industrieflächen am Standort.“ Auch die Häfen in Rostock und Wismar sind interessiert und prüfen derzeit intensiv eine mögliche Bewerbung.

Ähnliche Worte kommen aus Schleswig-Holstein. Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium sieht „in der Bereitstellung eines Standortes als Produktionsstätte eine große Chance, denn während der Bauphase werden dort bis zu 1000 Arbeitskräfte beschäftigt.“ Laut Frau Zieschang ist es das Ziel der schleswig-holsteinischen Landesregierung neben einem Baustellen- und Servicehafen auf Fehmarn mindestens eine Produktionsstätte zu akquirieren.

Konkretes Interesse meldeten auch die Bürgermeister von Lübeck und Kiel an. Bernd Saxe, Bürgermeister von Lübeck, kündigte die Bewerbung seiner Stadt um eine Produktionsstätte für die Feste Fehmarnbeltquerung an. Er sei optimistisch, dass Lübeck mit Aussicht auf Erfolg mitbieten könne, immerhin gäbe es in der Hansestadt fünf Standorte, die sie ins Rennen schicken können. Auch Kiel zeigt sich zuversichtlich. „Kiel hat die Menschen, den Hafen und den Willen“, heißt es von Bürgermeister Torsten Albig.



Beispiel einer Produktionsstätte für die Caissons der Pylonen

Auch in Dänemark bereitet man sich auf die Ausschreibungen vor. So betont beispielsweise Lollands Bürgermeister Stig Vestergaard die große wirtschaftliche Bedeutung des Bauvorhabens für die Region und kündigt an, dass Lolland den betroffenen Bauunternehmern attraktive Angebote zur Ansiedlung von Produktionsstätten unterbreiten wird. Infrage kommt zum Beispiel das Industriegebiet am Hafen von Nakskov.

Der Marketingbeauftragte des „Copenhagen Malmö Ports“, Søren Balken, bekundet großes Interesse an der Ansiedlung einer Produktionsstätte und verweist auf die Erfahrungen, die „Copenhagen Malmö Port“ während des Baus der Öresundbrücke gesammelt hat. Der vier Kilometer lange Tunnel unter dem Öresund wurde in einem Betonwerk im Kopenhagener Nordhafen produziert.

Ähnliche Erfahrungen kann auch der Hafen von Kalundborg vorweisen. Dort wurden beim Bau der Großen Belt-Querung Brückenelemente gefertigt. Laut Bent Rasmussen, Geschäftsführer des Hafens von Kalundborg, ist dieser „sehr interessiert“ an der Ansiedlung einer Produktionsstätte für Brückenelemente.

Auch Michael Nymark Hansen vom Lindø Industriepark zeigt sich optimistisch, was die Attraktivität seines Standorts betrifft und verweist auf die gute Infrastruktur, die laut Hansen optimal den Anforderungen für eine Produktionsstätte entspräche.

Die Entscheidung, welche Standorte letztlich das Rennen machen werden, liegt am Ende bei den Baufirmen, die die Ausschreibung zum Bau der festen Querung gewinnen werden. Sie entscheiden über den endgültigen Standort „ihrer“ jeweiligen Produktionsstätten. Standortfaktoren wie beispielsweise Zugangsmöglichkeiten, Zulassungen durch die Behörden, Preis sowie die Verfügbarkeit von Arbeitskräften werden dabei eine wichtige Rolle spielen.

Simulationen sorgen für Sicherheit auf See

84 Brückenpfeiler und vier riesige Pylone – das könnte der Blick sein, der sich einem Betrachter von einem der mehr als 100 Schiffe, die täglich den Fehmarnbelt passieren, auf eine Fehmarnbeltbrücke bietet.



Deswegen ist die Sicherheit des Schiffsverkehrs bei der Planung einer festen Querung zwischen Rødbyhavn und Puttgarden in Form einer Brücke eine der größten Herausforderungen für die Femern A/S.

Um die Sicherheit für den Schiffsverkehr zu optimieren, führt die Femern A/S Untersuchungen in einem Simulator durch, mit denen die verschiedenen Breiten des Hauptdurchfahrtfeldes, getestet werden.

Erfahrene Kapitäne, Steuermänner und Lotsen navigieren Schiffe im Simulator durch den Fehmarnbelt. In diesen ausgesprochen wirklichkeitsgetreuen Simulationen werden unterwegs die Tätigkeiten der Mannschaft erfasst, um diese anschließend zu bewerten, zu vergleichen und auf dieser Grundlage Untersuchungsberichte auszuarbeiten. Die Eindrücke der Seeleute werden in Form von Antworten auf zahlreiche Fragen über u. a. Sicherheit, Abstände zu anderen Schiffen, Pylonen und Bojen festgehalten.

„Die erste Phase der Untersuchungen werden wir im Laufe des Monats März bei Force Technology abschließen. In dieser Phase untersuchen wir eine Schrägseilbrücke mit zwei und drei Hauptfeldern mit einer Breite von jeweils 700-900 Metern“, erklärt Finn Ennemark, der zuständige Projektleiter der Femern A/S.

Der Abschlussbericht zu den Simulationen soll im Laufe des Sommers vorgelegt werden, die Ergebnisse werden in die Entscheidung einfließen, mit welcher Brückenform weitergearbeitet wird. ►

„Glücklicherweise konnten wir bereits in Verbindung mit den Brücken über den Großen Belt und den Öresund wichtige Erfahrungen sammeln, wir sind also recht gut mit den Verfahren vertraut. Wir haben auch festgestellt, dass die Kapitäne sehr gut in diesem Gewässer navigieren können. Das hängt vermutlich damit zusammen, dass die meisten Schiffe den Fehmarnbelt sehr häufig befahren“, meint Finn Ennemark.

Das Ziel der Femern A/S ist es, dass die Sicherheit im Fehmarnbelt mit einer Brücke zwischen Rødbyhavn und Puttgarden genauso groß ist wie mit dem heutigen Fährbetrieb.



Politiker der Parteien, die eine Feste Fehmarnbeltquerung unterstützen, verfolgten im März Simulationen des Schiffsverkehrs bei Force Technology.

Von links: Kim Christiansen (Dansk Folkeparti), Verkehrsminister Hans Christian Schmidt (Venstre), Leo Larsen, Geschäftsführer der Sund & Bælt Holding A/S, Peter Lundhus, Geschäftsführer der Femern A/S, Poul Andersen (Socialdemokraterne).